

naturvielfalt



Vorarlberg

unser Land



Europaschutzgebiet
Frastanzer Ried



Fakten

Fläche
39 ha

Höhe
Höhe: 456 m. ü. A.

Lage
Am westlichen Ostrand von Frastanz zwischen dem Schwemmfächer der Samina bei Einlis und der Felsenau



Europaschutzgebiet Frastanzer Ried

Größtes Feuchtgebiet im Walgau

Das hoch anstehende Grundwasser im Rückstau der Felsenau bei Feldkirch und die Lage im Überschwemmungsgebiet der Ill führten zur Entstehung dieser eindrucksvollen Riedlandschaft.

Die nassen bis wechselfeuchten Streuwiesen im Frastanzer Ried verdanken ihre Existenz der extensiven landwirtschaftlichen Nutzung. Erst durch die herbstliche Streuemahd konnte sich die herausragende Artenvielfalt über Jahrhunderte entwickeln. In der Fortführung dieser Bewirtschaftung liegt der Schlüssel zu ihrem Erhalt. Denn ohne Nutzung würde sich das Ried über kurz oder lang zu einer monotonen Wald- und Gebüschrfläche entwickeln. Nicht nur die enorme Biodiversität ginge verloren, sondern auch die offene, für uns so reizvolle Riedlandschaft.

Die Streuwiesen des Frastanzer Rieds bieten Heimat für eine sehr vielfältige Flora und Fauna. Auf nur 39 ha wurden hier mehr als 380 Pflanzenarten nachgewiesen, darunter viele seltene und gefährdete Arten wie die Sumpf-Gladiole, die Sibirische Schwertlilie und der Duft-Lauch. Auch für die Tierwelt zählt das Frastanzer Ried mit mehr als 500 Schmetterlings-, 220 Spinnen- und 110 Wildbienenarten zu den Hotspots der Artenvielfalt in Vorarlberg.



Die enorme Artenvielfalt der Streuwiesen im Frastanzer Ried ist das Ergebnis der jahrhundertelangen extensiven landwirtschaftlichen Nutzung mit nur einer Mahd pro Jahr und Verzicht auf Düngung.

Natura 2000

Den Europaschutzgebieten, auch Natura 2000-Gebiete genannt, kommt eine wichtige Rolle in der Bewahrung der biologischen Vielfalt zu. Europaschutzgebiete ziehen sich wie ein Netz über die gesamte EU. Alle Mitgliedstaaten sind verpflichtet, besondere Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensräume zu schützen. Mittlerweile gibt es in Vorarlberg bereits 39 dieser bedeutenden Schutzgebiete. *Mehr dazu auf Seite 10*



i

Naturbeobachtungen einer ungestörten Tier- und Pflanzenwelt lassen sich mit einem Fernglas besonders gut durchführen. Bitte beunruhigen Sie die Tierwelt nicht und pflücken Sie keine Pflanzen, sodass wir uns alle an der Naturvielfalt erfreuen können.

Schutzgüter und weitere bemerkenswerte Arten

Die Schutzgüter des Gebiets sind besonders typische und seltene bzw. gefährdete Lebensräume und Arten, für deren Erhalt das Europaschutzgebiet Frastanzer Ried nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie ausgewiesen wurde. Einige dieser Schutzgüter und weitere bemerkenswerte Tier- und Pflanzenarten wollen wir Ihnen vorstellen:



Pfeifengraswiesen

Die Pfeifengraswiese ist im Walgau der am häufigsten auftretende Streuwiesentyp. Die namensgebende Art, das Pfeifengras, hat sich in besonderer Weise an nährstoffarme Böden angepasst: Im Herbst zieht es die gesamten Nährstoffe in eine Verdickung an der Sprossbasis zurück, um sie im Frühjahr wieder zu Verfügung zu haben. Verzicht auf Düngung und nur eine Mahd im Herbst sind die wesentlichen Voraussetzungen zur Erhaltung dieser wichtigen Lebensräume für viele Pflanzen und Tiere, die in häufig gemähten Wiesen keinen Platz mehr haben.



Kalkreiche Niedermoore

Die nassen Niedermoore werden zur Gewinnung von Einstreu genutzt. Sie werden nicht gedüngt und nur einmal im Herbst gemäht. Eine andere Nutzung wäre im Frastanzer Ried auch nur durch Entwässerung möglich. Der Anteil bedrohter Pflanzenarten ist in diesen Streuwiesen besonders hoch. Zu den auffälligsten zählt die hier recht häufige Davallsegge.

Sumpf-Gladiole oder Sumpf-Siegwurz

(Gladiolus palustris) Im Juni oder Juli blüht die Sumpf-Gladiole im Frastanzer Ried. Schon aus der Ferne ist diese Schwertlilienart an ihren purpurroten Blüten zu erkennen. Nährstoffarme, wechselfeuchte Böden werden von ihr als Standort gewählt. Sowohl kurzfristige Überstauung als auch längere Trockenperioden kann die Sumpf-Siegwurz überstehen. Dieser deutsche Name geht auf einen Volksglauben zurück – die Wurzelknolle mit ihrer kettenhemdartigen Hülle soll unverwundbar machen. Heute ist die Pflanze vollkommen geschützt!



Gelbbauchunke

(Bombina variegata)

Tagsüber versteckt unter Steinen und Totholz gehen die nur höchstens 5 cm großen Gelbbauchunken in der Nacht auf die Jagd nach Insekten. Ihre Oberseite ist eher unscheinbar und graubräunlich. Bei Gefahr jedoch zeigen die Gelbbauchunken den auffällig gelb gefleckten Bauch. Als Laichgewässer bevorzugen sie sehr kleine Gewässer, wobei schon Pfützen oder Fahrspuren, die nur vorübergehend mit Wasser gefüllt sind, zur Fortpflanzung aufgesucht werden.



Skabiosen-Schneckenfalter

(Euphydryas aurinia)

Ab Ende April kann man den auffallend orange gefärbten Schmetterling in den Streuwiesen des Frastanzer Rieds fliegen sehen. Seine schwarzen Raupen fressen an Pflanzen des Teufelsabbisses und überwintern in Bodennähe, weshalb die Streuwiesen nicht zu kurz über dem Boden gemäht werden sollten. Die bedrohte Art reagiert empfindlich auf eine zu intensive Nutzung der Wiesen. Aber auch eine Nutzungsaufgabe der Streuwiesen kann ihren Bestand verringern.





Heller und Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Phenagris teleus*, *Phenagris nausithos*) Ihren Namen verdanken sie dem Großen Wiesenknopf. Denn ausschließlich in dessen Blütenköpfchen legen die Weibchen ihre Eier ab, aus denen sich dann die Raupen entwickeln. Diese senden Duftstoffe aus, durch die bestimmte Ameisenarten angelockt werden. Die Ameisen tragen die Raupen in ihr Nest, wo sie überwintern und sich bis zu ihrer Verpuppung von Ameisenbrut ernähren. Nur durch eine späte Mahd im September können sich die Raupen fertig entwickeln.



Sumpf-Glanzkraut (*Liparis loeselii*) Wohl nur wenige kennen das Sumpf-Glanzkraut. Denn im Gegensatz zu seinen Artgenossen hat diese Orchideenart eher unscheinbare gelbgrüne Blüten. Nur maximal 25 cm hoch wächst sie an den besonders nassen Stellen der Streuwiesen. Ihr deutscher Name kommt von den zwei gegenständigen, grün glänzenden Blättern in Bodennähe. Manchmal vergehen Jahre, in denen diese Orchidee in ihren unterirdischen Speicherorganen überdauert, um danach wieder auszutreiben.



Neuntöter (*Lanius collurio*) Wo der Neuntöter lebt, ist die Welt für viele andere Arten noch in Ordnung! Denn seine bevorzugten Lebensräume wie nicht gedüngte Wiesen mit eingestreuten Gehölzen locken zahlreiche Kleintier an, von denen er sich ernährt. Die Bezeichnung Neuntöter bezieht sich auf seine Gewohnheit, Beute für Schlechtwetterperioden als Vorrat auf Dornen aufzuspießen.

Duft-Lauch (*Allium suaveolens*) Der Duft-Lauch verdankt seinen Namen den leicht süßlich riechenden Blüten. Seine Blütezeit erstreckt sich vom Hochsommer bis in den Herbst. Eine möglichst späte Mahd der Streuwiesen ist für den Duft-Lauch unerlässlich, damit seine Samen ausreifen können. Die österreichischen Vorkommen beschränken sich größtenteils auf das Rheintal und den Walgau.



Kammolch (*Triturus cristatus*) Einem Wasserdrachen gleich tragen die Männchen unseres größten heimischen Molches zur Laichzeit einen tief gezackten Rückenkamm. Bis zu 20 cm lang können Kammolche werden. Im Frühjahr leben sie in Teichen und Tümpeln. Mit einem eindrucksvollen Balztanz werben die Männchen um die Weibchen. Diese heften ihre Eier an Wasserpflanzen.



Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*) Es ist ein beeindruckender Anblick, wenn Ende Mai zahllose Blüten der Sibirischen Schwertlilie die Streuwiesen des Frastanzer Rieds in ein blaues Blütenmeer verwandeln. Dies ist nicht mehr selbstverständlich, denn durch Entwässerungen, Düngung und häufige Mahd sind viele Vorkommen in Vorarlberg in den vergangenen Jahrzehnten verschwunden.





Hinweise für Gebietsbesuchende



Naturbeobachtung

Mit einem Fernglas lassen sich Naturbeobachtungen einer ungestörten Tier- und Pflanzenwelt besonders gut durchführen.



Ruhig verhalten

Bitte beunruhigen Sie keine Vögel und andere Wildtiere.



Leinenpflicht für Hunde

Bitte nehmen Sie Hunde aus Rücksicht auf bodenbrütende Vögel an die Leine.



Abfälle und Lärm vermeiden

Bitte vermeiden Sie Abfall und unnötigen Lärm.



Wegegebot einhalten

Bleiben Sie ganzjährig auf den befestigten Wegen. Beachten Sie außerdem das vor Ort ausgeschilderte Betretungsverbot der Streuwiesen in der Zeit vom **15. März bis zur Mahd**.



Streuwiesen nicht betreten

Streuwiesen dürfen in der Zeit vom **15. März bis zur Mahd** nicht betreten werden.



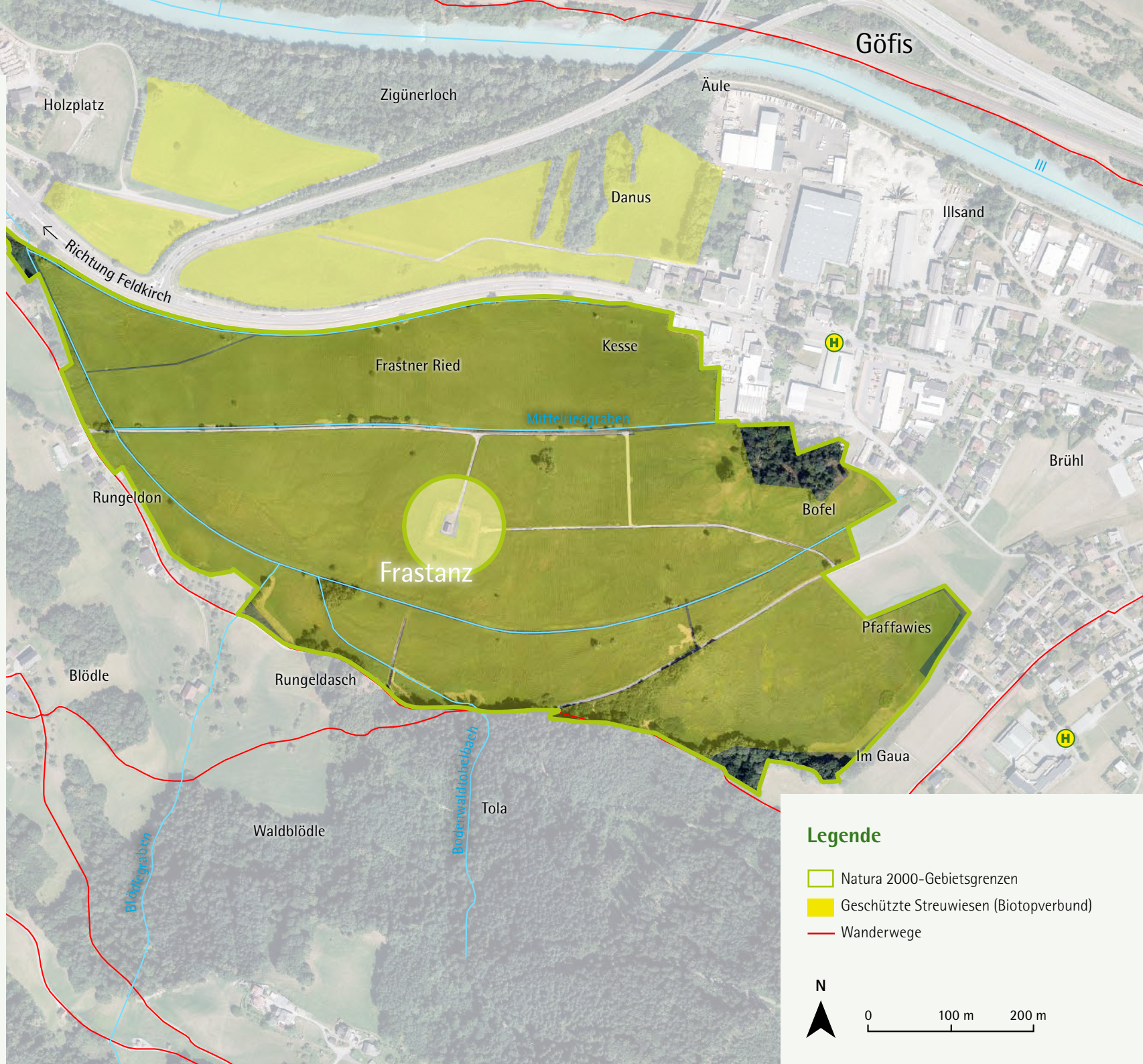
Keine Pflanzen pflücken

Bitte keine Blumen pflücken, damit sich alle Gebietsbesuchende an der Blütenpracht erfreuen können. Das Pflücken und Entnehmen geschützter Pflanzen ist verboten.



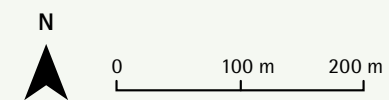
Reitverbot

Das Reiten abseits der Fahrwege ist verboten.



Legende

- Natura 2000-Gebietsgrenzen
- Geschützte Streuwiesen (Biotopverbund)
- Wanderwege



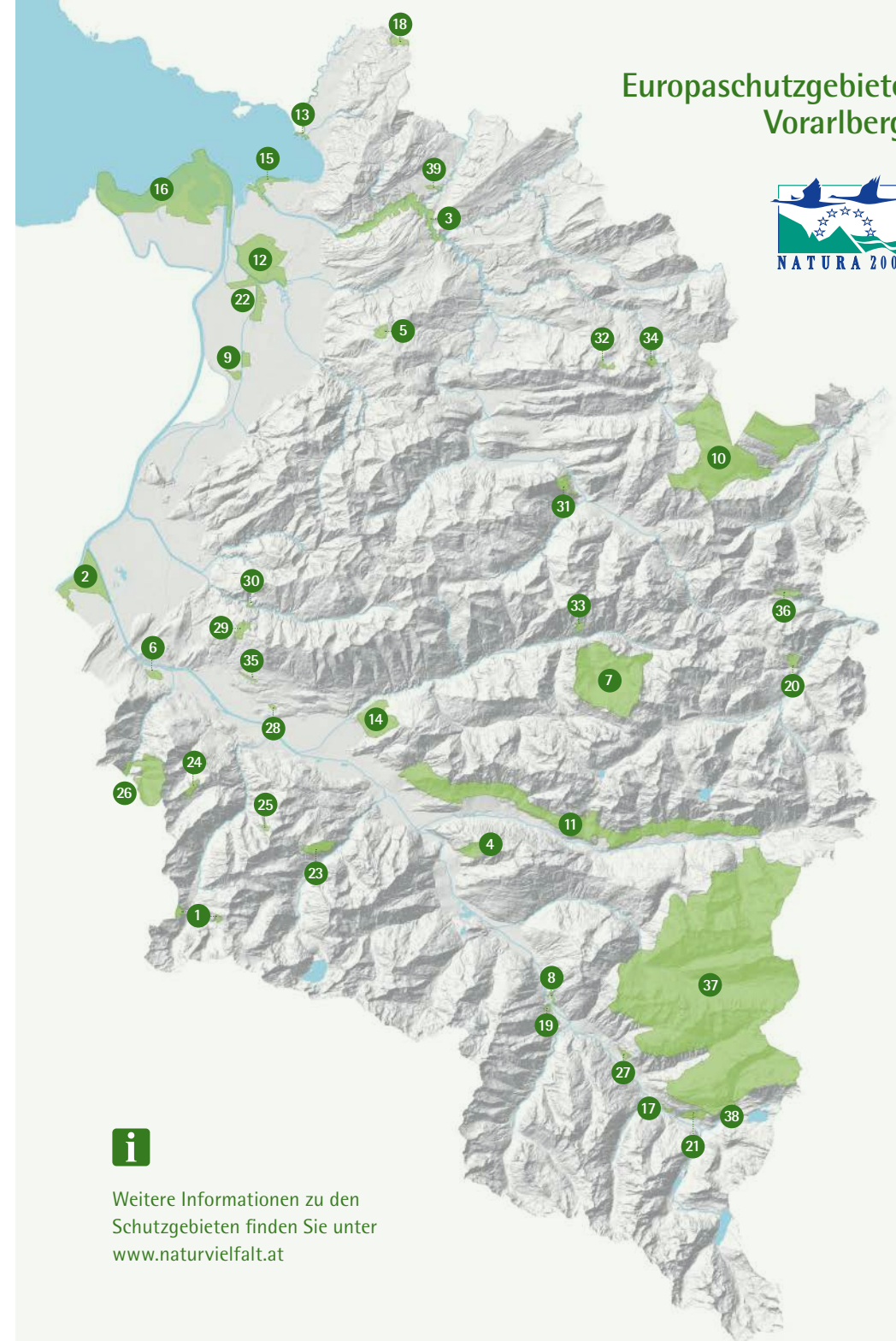
Europa setzt sich ein für seine Naturvielfalt!



Die 39 Vorarlberger Europaschutzgebiete erstrecken sich über eine Gesamtfläche von 24.140 ha vom Ufer des Bodensees bis in die alpinen Hochlagen des Verwall. Dies entspricht ein wenig mehr als 9% der Landesfläche.

Natura 2000 ist ein europaweites Netzwerk besonders wertvoller Schutzgebiete mit dem Ziel, gefährdete Pflanzen- und Tierarten zu schützen und deren natürliche Lebensräume dauerhaft zu erhalten. Seit Ende der 1970er-Jahre setzt die EU mit der Vogelschutz- und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ein starkes Zeichen für den Naturschutz. Jedes Mitgliedsland ist durch seinen Beitritt verpflichtet sog. Europaschutzgebiete – auch Natura 2000-Gebiete genannt – auszuweisen. Der EU ist über die Entwicklung dieser Gebiete, insbesondere über den Erhaltungszustand der genannten Arten und Lebensräume, regelmäßig Bericht zu erstatten. Vom Atlantik über die Alpen bis ans Schwarze Meer erstreckt sich so ein beeindruckendes und das weltweit größte Netz an Schutzgebieten.

- | | | |
|-----------------------------------|---|---------------------------|
| 1 Alpenmannstreu
Gamperdonatal | 15 Mehrerauer Seeufer –
Bregenzerachmündung | 27 Spona |
| 2 Bangs – Matschels | 16 Rheindelta | 28 Torfriedbach |
| 3 Bregenzerachschlucht | 17 Rifa | 29 Übersaxen-Satteins |
| 4 Davenna | 18 Rohrach | 30 Üble Schlucht |
| 5 Fohramoos | 19 Roßbündta | 31 Unterargenstein |
| 6 Frastanzer Ried | 20 Schöneberg | 32 Unter der Winterstaude |
| 7 Gadental | 21 Schuttfuren Tafamunt | 33 Unter-Überlut |
| 8 Gortniel | 22 Soren, Gleggen – Köblern,
Schweizer Ried und Birken –
Schwarzes Zeug | 34 Unter Stellerhöhe |
| 9 Gsieg – Obere Mähder | 23 Spirkenwald Brandnertal | 35 Walsbächle |
| 10 Ifen | 24 Spirkenwald Innergamp | 36 Widdersteinmähder |
| 11 Bergwälder Klostertal | 25 Spirkenwald Oberer Tritt | 37 Verwall |
| 12 Lauteracher Ried | 26 Spirkenwald Saminatal | 38 Wiegensee |
| 13 Leiblach | | 39 Witmoos |
| 14 Ludescherberg | | |



Weitere Informationen zu den Schutzgebieten finden Sie unter www.naturvielfalt.at



Unsere Natur. Unsere Vielfalt.

Regionsmanagement Europaschutzgebiete

Jahngasse 9 · 6850 Dornbirn
Tel. +43 (0) 5572 23235 4716
natura2000@naturvielfalt.at

Gebietsverantwortung beim
Amt der Vorarlberger Landesregierung
Abt. Umwelt- und Klimaschutz (IVe)
Tel. +43 (0) 5574 511 245 05
umwelt@vorarlberg.at

Fotos: Wikimedia Commons: Schwalbenschwanz, Buntspecht –
Andreas Eichler, Buchfink – Andreas Trepte, Kleiber – Tehgnz1,
Waldlaubsänger – Frank Vassen, Kiebitz – Charles Sharp,
Sumpfröhrlhüpfer – Gilles San Martin, Hochmoor-Gelbling – Martin
Bjerg, Fieberklee – Peyrico, Arktische Smaragdlibelle – Piet Spaans,
alle weiteren Fotos Georg Amann und UMG Umweltbüro Grabher

 [/naturvielfalt.vorarlberg](https://www.facebook.com/naturvielfalt.vorarlberg)
www.vorarlberg.at/natura2000
www.naturvielfalt.at